

Eucharistie

Kritische Rückfragen zur Machtpolitik des Vatikans

Vom 15. bis 22. Juni 2008 fand der **49. Internationale Eucharistische Kongress in Quebec, Kanada** statt.

Das Thema war: „*Eucharistie, Ge-schenk Gottes für das Leben der Welt.*“

Eucharistische Kongresse begannen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Frankreich auf Initiative einer Frau, *Emilie Tramister (1834-1910)* mit dem Segen von Papst Leo XIII.

Schon damals hieß es: „*Die Eucharistie rettet die Welt.*“ Der Glaube an die Realpräsenz der Person Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie sollte gefördert werden. Der Eucharistische Kult fand besonderen Ausdruck in der feierlichen Anbetung und in großen Prozessionen, die den Triumph der Eucharistie zum Ziel hatten.

Pius X. förderte dann den häufigen Kommunionempfang – also den Empfang der Hostie in der Messe, in der der Gläubige Katholik meint, Jesus Christus zu empfangen.

Ab 1937 bekamen die Eucharistischen Kongresse eine missionarische Bedeutung. So wurde das Wort „*Neu-Evangelisierung*“ erstmals verwendet.

Es ist eine Evangelisierung in die Irrlehren der Katholischen Kirche hinein. Nach dem II. Vatikanischen Konzil sei das eucharistische Geheimnis „*Quelle und Höhepunkt des Lebens und der Sendung der Kirche.*“

In seiner Ansprache an die Teilnehmer führte Benedikt XVI. aus: „*Die Eucharistie führt uns vor allem in das ewige Leben ein. Sie enthält das ganze Geheimnis unseres Heils. Sie ist die Quelle und die Spitze des Tuns und des Lebens der Kirche.*“¹

Ein verhängnisvoller Irrweg

In diesem Tun der Katholischen Kirche wird sichtbar, wieweit sie vom biblischen Zeugnis sich entfernt hat. Der Auftrag des Herrn war an die Seinen: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ wie dann auch ein Paulus sagt: „Denn so oft ihr dieses Brot esst und diesen Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt“ (1 Kor 11, 26). Hier gibt es keine Vergegenständlichung und Verdinglichung unseres Heils, wie es in den Eucharistischen Kongressen mit dem Glaubensverständnis der Wesens-Verwandlung eines Brotes gesehen wird. Es ist nach dem Zeugnis der Schrift ein feierndes Gedenken.

Jesus Christus ist das Brot des Lebens. „Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird niemals dürsten“ (Joh 6, 35) – sagt uns der Herr. So erkennen wir: Wer vertrauend zu ihm kommt, der hat geistlich dieses „Brot des Lebens“ gegessen und hungert nicht mehr und wer an ihn glaubt, der hat geistlich getrunken und wird nicht mehr dürsten.

Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch nützt gar nichts“ (Joh 6,63). Wir können aber erst gedenkend feiern, was wir empfangen haben. Einer, dem die geistlichen Augen noch nicht geöffnet wurden und der sich noch nicht bekehrt hat von der Finsternis zu Gott und daher auch keine Vergebung der Sünden erfahren hat, kann noch gar nicht das Herrenmahl gedenkend feiern.

Eine Lebenslüge

Darin besteht die Lebenslüge in der Katholischen Kirche, die mit der Lüge der Taufwiedergeburt begann, wo den Menschen eingeredet wird, sie seien seit einer Säuglingstaufe Kinder Gottes geworden und bräuchten keine Bekehrung mehr und auch keine Geburt von oben. Die Zuwendung unseres Heiles geschehe allein durch Riten und

¹ www.kath.net

sakramentale Handlungen. Der persönliche Glaube sei nicht entscheidend, es genüge der *Glaube der Kirche*.

Keine Rettung zusammen mit der Welt

„Die Eucharistie rettet die Welt“ - ist der noch tiefere Irrweg, auf dem die Katholische Kirche hineingeht. „Er -*Gott der Vater* - hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden“ (Kol 1, 13-14). Die Welt kann nicht den Geist der Wahrheit empfangen (vgl. Joh 14, 17) und nimmt auch Jesus Christus nicht an (vgl. Joh 1,11). Der Mensch muss aus der verlorenen Welt herausgerufen werden. Nicht eine Welt kann gerettet werden, sondern Menschen, die herauskommen aus der gottabgekehrten Welt und sich zu Gott bekehren.

Die Eucharistie führe in das ewige Leben?

Die Eucharistie führe uns in das ewige Leben ein – sagt Benedikt XVI. Spricht da nicht ein Lügner? Es steht geschrieben: „Da wir nun aus Glauben gerechtfertigt sind, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus, durch den wir im Glauben auch Zugang erlangt haben zu der Gnade, in der wir stehen, und wir rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 5, 1-2).

„Wer an den Sohn glaubt, der hat ewiges Leben“ (Joh 3,36). Nicht eine vergegenständlichte Eucharistie kann ewiges Leben bringen, sondern allein der Glaube.

Der zum Gegenstand gemachte Glaube der Israeliten im Goldenen Kalb unter dem Berg Horeb führte zum Götzen-Dienst und zum furchtbaren Gericht Gottes (vgl. 2 Mo 32).

Es ist immer der gleiche Vorgang. Zuerst wird vom Wort Gottes weggeführt, dann werden eigenmächtige menschliche Behauptungen aufgestellt und schon beginnt der Irrweg des Glaubens.

Die Katholische Kirche verkündet einen *anderen Jesus* (Eucharistischen Jesus), bringt einen *anderen Geist* (der nicht ins Wort Gottes führt) und ein *anderes Evangelium* (eine Rettung durch Sakramente, durch eine Kirche) und viele ertragen auch in den Reihen der Gläubiger es sehr wohl (vgl. 2 Kor 11, 4) und suchen noch Gemeinsames unter einem falschen Joch und im Ungehorsam gegenüber Gottes Wort und ohne rechter Gottesfurcht.

Eucharistie - Quelle ihres Tuns?

Quelle und Spitze des Tuns der Kirche sei die Eucharistie - heißt es weiter. Nicht mehr der erhöhte Herr, in dem die Fülle der Gottheit wohnt und der das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist (vgl. Kol 2, 9) ist die Quelle und das Tun dieser Kirche, sondern ein in einer Hostie (Oblate aus Weizenmehl) vergegenständlichter „*Eucharistischer Heiland*“ wird zur Quelle, den man in einer goldenen Monstranz herumtragen kann, vor dem sie ihre Knie beugen und anbeten.

Von diesem *anderen Christus der Eucharistie* wird nun alles erwartet. So wird eine magische Frömmigkeit geboren, die in der Steigerung der gegenständlichen Anbetung alle Kraft erwartet. So wird ein Volk am Heil vorbei in den Götzendienst geführt. Es muss die Vergeblichkeit der neuen Baalspriester in unserer Zeit erfahren, die einen toten Gott in ihren Kirchen anrufen und einem Gericht entgegengehen, von denen im Johannes-Evangelium steht: „Er hat ihre Augen verblendet und ihr Herz verhärtet, damit sie nicht mit den Augen sehen, noch mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile“ (Joh 12, 40).

Eucharistie – Danksagung

Das Wort *Eucharistie* spricht von Danksagung für das Werk der Erlösung durch Jesus Christus, die uns durch das Evangelium unserer Errettung im Glauben zuteil wird (vgl. Eph 1, 12). Wir sind als königliches Priestertum und Volk des Eigentums dazu berufen, die großen Heilstaten dessen zu verkünden, der uns aus der Finsternis berufen hat zu seinem wunderbaren Licht, in dem wir ab nun auch wandeln sollen, damit wir Gemeinschaft mit ihm haben und auch untereinander (vgl. 1 Joh 1,7).

In der Katholischen Kirche wurde die Danksagung (Eucharistie) für die Heilstaten Gottes in Christus in der Messe zur *Bezeichnung der Gegenstände*, die die Gnadenwirklichkeit ab nun darstellen sollen.

Es hat sich da eine Praxis eingeschlichen, die aus der *Mysterienreligion* kommt: Man nahm damals ein Stückchen Opferfleisch, das der Gott-weiht geweiht wurde und erwartete beim Versehr derselben den Zugang zu dieser Gottheit und zu seinen Segnungen, was man „*Kommunion*“ nannte. Auch heute noch nennt die Katholische Kirche den Empfang der Hostie bei der Messe *Kommunion*.

Abgründe tun sich auf

Da ist der Stein ins Rollen gekommen. **Wenn das lebendige Wort Gottes verlassen wird, ist Tür und Tor geöffnet für alle Irreführung im Glauben.** Je länger solch eine Irreführung dauert, umso heiliger und unaufgebbarer wird an solch eine Glaubenshaltung festgehalten. Das ist der Grund, warum die Katholische Kirche nicht allein auf die Heilige Schrift gründen kann und zur täuschenden Beruhigung so ihre von Menschen gemachte Überlieferung als eine heilige Hinterlassenschaft darstellt, die der Offenbarung gleichstellt wird.

Der Katholischer Katechismus 80 lehrt: „Die Heilige Überlieferung und die Heilige Schrift sind eng miteinander verbunden und haben aneinander Anteil. Demselben göttlichen Quell entspringend, fließen beide gewissermaßen in eins zusammen und streben demselben Ziel zu“ (Dei Verbum 9). Beide machen in der Kirche das *Mysterium Christi gegenwärtig* und fruchtbar...“ **Hier ist die Weichenstellung aller Irrlehren der Katholischen Kirche, die Abweichung vom Wort Gottes.**

Aus diesen fälschlichen Glaubenswahrheiten wird magisch ein Heil erwartet und werden so Menschen in einer geistlichen Blindheit gehalten und irreführt.

Es wird in der Katholischen Kirche das Heil durch Riten vermittelt: „Die Sakramente der Kirche setzen jetzt fort, was Christus während seines Lebens auf Erden vollbracht hat (vgl. KKK 1115). Die Sakramente sind wie „die Kraft“, die aus dem Leib Christi „ausgeht“, um uns von den Wunden der Sünde zu heilen und uns das neue Leben in Christus zu schenken (vgl. KKK 1116). Dieses Bild (*Begegnung Jesu mit der Frau, die an Blutfluss leidet – Fresko aus dem Anfang des 4. Jahrhunderts*) zeigt daher die göttliche und heilbringende Macht des Gottessohnes, der den Menschen – Seele und Leib – durch das sakramentale Leben rettet.“

Eine gemeinsame Eucharistie?

Wie kann dann noch aus den protestantischen Reihen auf eine gemeinsamen Eucharistie hingestrebt werden als Ausdruck der Gemeinsamkeit im Glauben? **„Der Kompromiss mit der Wahrheit ist der Totengräber der Treue.“** Wenn das Fundament falsch ist, kann darauf keine Einheit in der Wahrheit gefunden werden. Das war der Grund, warum vor Jahrhunderten noch entschiedene Christen sich lieber tot prügeln lassen, als einer katholischen Messe beizuwohnen.

Wie wichtig ist es auch für unsere Zeit, nicht solch eine irreführende Eucharistie gemeinsam mit dieser Kirche zu suchen und herauszugehen aus dieser Babylonischen Gefangenschaft, damit wir nicht an ihren Sünden teilhaftig werden (vgl. Offb. 18, 4).

Johannes Ramel
Neudastraße 10
A-3375 Krummnußbaum
www.johannes-ramel.at